

In den Abendstunden des 23. Januar 1950 führt die SED unter Führung und Beteiligung Ulbrichts den entscheidenden Schlag gegen die CDU Sachsens.

Mit LKW vorgefahren, stürmen herangekarrte SED-Genossen die Landesgeschäftsstelle. Mit Sprechchören „Hängt sie auf, die Sau“ und anderen markigprägenden Parolen gleichen Niveaus fordern sie die Absetzung Hickmanns. Nachgewiesener Maßen werden die Stränge von SED-Chef Ulbricht selbst gezogen. Es gibt regen Telefonverkehr zwischen Dresden und Berlin. Der SED-Chef von Sachsen, Lohagen, hält Ulbricht auf dem Laufenden, welcher seinerseits direkte Anweisungen aus Berlin gibt. Augenzeugen drängt sich die Erinnerung an die brennenden Synagogen, an die Bücherverbrennungen in der NS- Zeit auf. Ausgesuchte Betriebs- und Bauerndelegationen marschieren vor der Landesgeschäftsstelle der CDU auf und „machen Druck“ auf die dort tagenden Mitglieder des Landesvorstandes. Ulbricht weist an, noch mehr „Delegationen“ zu schicken, um einen Rücktritt Hickmanns und anderer zu erpressen.

Prof. Hickmann wird abgesetzt und Georg Dertinger, welcher „unter Druck“ den Führungsanspruch der SED anerkennt, neuer Landesvorsitzender.

Als Außenminister der DDR unterzeichnet er später den Vertrag über die Oder- Neiße- Friedensgrenze mit Polen. Aber auch Dertinger wird wenig später Opfer der SED-Diktatur. Der persönliche Referent, Gerold Rummel, lieferte ihn der Staatssicherheit ans Messer, indem er angeblich belastende Informationen sammelt. In einem Schauprozess wegen „Spionage und Verschwörung“ wurde er zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Familie unterliegt, wurde zerstört, die Ehefrau und der älteste Sohn kamen ebenfalls in ein Zuchthaus, die Mutter Dertingers wurde ins Erzgebirge verbannt und zog dessen Tochter auf, dem jüngsten Sohn wurde eine neue Identität verpasst und von SED-treuen Pflegeeltern großgezogen, jedoch nach 8 Jahren der Mutter zurückgegeben. Die Sippenhaft ist ein gängiges Mittel und Terrorinstrument aller Diktaturen. Georg Dertinger selbst wurde 1964 begnadigt und arbeitete danach für unseren St. Benno-Verlag. Er starb 1968 in Leipzig. Die CDU wird unter dem Druck der SED gleichgeschaltet, viele verlassen diese Partei.

Viele verbliebene Mitglieder versuchen, durch ihren ehrlichen Einfluss schlimmeres zu verhindern und die kommunistische Diktatur zu entradikalisieren. Zwar sind die Repressalien gegen Christen überall zu spüren und keineswegs zu verharmlosen. Vereinzelt werden Kirchen gesprengt. Den meisten bekennenden Christen wird kein nennenswertes berufliches Fortkommen ermöglicht. Viele erfahren konkret Verfolgung und Leid. Die geplante, flächendeckende Ausschaltung, wie sie in der Sowjetunion und der CSSR praktiziert wird, gelingt hingegen nicht. Die Pfarrhäuser bieten einen Raum der Diskussion und der Offenheit, sind Heimat, die es in den anderen Ländern des kommunistischen Machtbereiches nicht gibt. Die Klöster bleiben erhalten, die Caritas unterhält einige wenige Krankenhäuser, Alten- und Behindertenheime, die Dank des offiziell geschmähten „Westkontaktes“ etwas besser ausgestattet sind als die staatlichen.

So mancher treuer SED-Genosse lässt sich bei Bedarf dort einweisen und sieht das erste Mal ein Kreuz statt eines Ulbricht - oder Honeckerbildes an der Wand. Es ist ein immerwährender Kampf, diese Freiräume zu erhalten. Etliche Kirchen werden über „LimeX“ gebaut, weil der Staat das Westgeld braucht.

Das Allerschlimmste, was den DDR-Christen als Gruppe zugebracht ist, bleibt erspart. Es reicht auch so. Aber: Viele Einzelschicksale sind bitter und schlimm. Sie sollen durch diese Darstellung keineswegs verharmlost und vergessen werden. Daran ist zu erinnern. Und schon gar nicht soll die rote Diktatur im Licht der allseitigen Verharmlosung erscheinen. Allein die Sucht und materielle Abhängigkeit vom Westgeld machte sie gefügig und etwas berechenbar. Sicher ist das auch dem beherzten Einsatz einzelner CDU- Mitglieder, nicht aber der Partei als Solcher zu verdanken. Denen, die es für sich in Anspruch nehmen können, herzlichen Dank! Die Gemeinde hat dieses dunkelste Kapitel ihrer Geschichte, die NS- Zeit, welches auch die bisher schwersten persönlichen Opfer verlangte, im Zusammenhalt, im Gebet und im breiten Engagement vieler Gemeindeglieder mehr als nur überstanden. Der Glaube hat sich bewährt. Wenn die Steine, aus denen unsere Kirche errichtet ist, reden könnten ...!